

# Ein ganz spezielles Tourneetheater

DAS STS IST KEIN EIGENSTÄNDIGER VEREIN, SONDERN EIN PROJEKT

Das Soziale Theater ist eine eigene, relativ unbekanntere Sparte, welche sehr oft mit dem Senioretheater verwechselt wird. Beim Sozialen Theater kommt die Theatergruppe in soziale Strukturen und spielt vor alten, aber auch noch jüngeren Bewohnerinnen und Bewohnern. In Südtirol ist vor allem das Soziale Theater Südtirol (STS) bekannt. Hansi Winkler ist die treibende Kraft hinter diesem Projekt. Mit ihm führte Elmar Außerer folgendes Gespräch.

*Seit wann gibt es das Soziales Theater Südtirol?*

Das Soziale Theater Südtirol ging im Jahr 2002 aus der Talferbühne Bozen als Projekt hervor. Der Trägerverein ist nach wie vor die Talferbühne Bozen. Seit 2002 wird nur mehr unter dem Namen Soziales Theater Südtirol (STS) produziert.

*Wie kam Ihnen die Idee, diese spezielle Theaterform zu imitieren?*

Die Talferbühne Bozen war eine der vier Bühnen, welche die Vereinigten Bühnen Bozen (VBB) gegründet haben. Anfänglich hat jede Mitgliedsbühne eigenständig unter dem Namen VBB produziert. Später war das nicht mehr möglich. Das hat dazu geführt, dass wir notgedrungen über mehrere Jahre nicht mehr aktiv sein konnten, bis dann durch eine Statutenänderung im VBB nicht mehr die Gründungsbühnen Mitglieder waren, sondern deren Obleute. Somit hatten die vier Mitgliedsbühnen wieder die Möglichkeit, unabhängig vom VBB, Theater-Vorstellungen zu erarbeiten. Der damalige Vorstand der Talferbühne wollte nun eine völlig neue Richtung einschlagen, weg von den klassischen Aufführungen in Theatersälen. Wir wollten in Zukunft das Theater zu den Menschen bringen, welche nicht mehr ins Theater gehen können. Das war die Geburtsstunde des STS. Es sollte aber nicht als eigenständiger Verein geführt werden, sondern als Projekt der Talferbühne. Heute, nach 23 Jahren, bleiben wir unserem damals gefassten Grundsatz immer noch treu und spielen nahezu ausschließlich in sozialen Einrichtungen.

*Provokante Frage: Ist nicht jedes Theater sozial? Man spielt ja immer für Menschen ...*

Ja, da haben Sie völlig recht. Aber unser Publikum sind die Menschen in den Alters- und Pflegeheimen, denen wir einfach eine Stunde Unterhaltung und Ablenkung vom sicher oft grauen Alltag bieten wollen. Da fällt mir eine ganz besondere Episode ein: Wir waren in einem Pflegeheim im Burggrafenamt. Eine Pflegerin hat eine relativ junge Frau auf ihrem Rollstuhl in den Saal geschoben, wo wir für die Vorstellung alles aufgebaut hatten. Diese Frau hat mir einen sehr apathischen Eindruck gemacht. Ob diese Frau auch irgendetwas von unserer Darbietung mitbekommt? Hinterher hat mir die Schwester Oberin gesagt: Sie hat diese Frau heute zum ersten Mal lächeln gesehen. Solche

Episoden vergisst man nicht leicht. Wir werden in der Regel für unsere Darbietung nicht nur mit Applaus, sondern auch mit viel Dankbarkeit belohnt. Auch die Heimleitungen sind sehr dankbar und laden uns immer wieder ein, obwohl es für sie eine wesentliche Mehrarbeit ist, denn sie müssen ja die Leute mit ihren Rollstühlen und Rollatoren herbeischaffen.

*Gibt es für die Aufführungen eine spezielle Gruppe oder rekrutieren Sie die Darstellerinnen und Darsteller ad hoc?*

Die Talferbühne hat, wie jeder Theaterverein, eine bestimmte Anzahl von Mitgliedern. Natürlich kann nicht immer jede Rolle von den Mitgliedern besetzt werden. Aber man hat ja auch Beziehungen zu anderen Theatervereinen, und da findet man meistens die passende Person, welche die Rolle übernimmt.

*Welche Art von Stücken führen Sie auf? Gibt es bestimmte Themenbereiche, die Sie bei den Stücken bevorzugen? Und wer inszeniert sie?*

In der Regel sind es Stücke, die unser Publikum von früher kennt. Oder es sind Sketche, wobei die Musikeinlagen unterstreichen, dass nun ein neuer Sketch beginnt. Wichtig ist, dass das Stück lustig, bunt und kurzweilig ist. Auch darf die Vorstellung nicht zu lange dauern, da alte Menschen schneller ermüden. Unser erster Regisseur war Erich Innerebner, er war von der Idee des Sozialen Theaters sofort begeistert und hat bei uns fünf Jahre lang Regie geführt. Aber auch andere bekannte Regisseurinnen und Regisseure wie Dolores Mair, Irma Werth, Sepp Dissertori und Markus Soppelsa, haben mit uns Stücke inszeniert. Zurzeit ist Irma Werth für den künstlerischen Teil zuständig.

*Im Unterschied zu klassischen Theaterformen geben Sie zum Publikum und nicht umgekehrt.*

Ja, das ist so. Wir sind ein Tourneetheater, mit ganz gezielten Aufführungsorten, eben Alters- und Pflegeheimen, Seniorentreffs und anderen sozialen Einrichtungen.

*Wird auf Requisiten und die Bühnenausstattung weitgehend verzichtet?*

Wir verzichten nur auf das, was nicht machbar ist. Als Tourneetheater hat man natürlich limitierte Möglichkeiten. Aber wir sind immer bemüht, dem Publikum den Eindruck zu vermitteln, in einem richtigen Theater zu sitzen, mit Bühnenbild und Beleuchtung und passend kostümierten Spielerinnen und Spielern. Der STV und auch die VBB unterstützen uns bei Bedarf mit Leihgaben. Dafür sind wir sehr dankbar.

*Wie groß ist das Einzugsgebiet, in welchem Sie auftreten?*

In der Regel gibt es im Jahr zehn bis zwölf Aufführungen. Das Einzugsgebiet erstreckt sich hauptsächlich auf den Großraum



Bozen und Meran, Aber wir waren auch schon in Brixen und im Pustertal. Natürlich bevorzugt man nähere Spielorte.

*Spielen Sie neben Seniorenheimen und Krankenhäusern auch in anderen sozialen Institutionen?*

Ja, Einrichtungen wie Martinsbrunn, Marienlinik, Blindenzentrum oder Jesuheim gehören genauso zu unseren Spielstätten. Auch in den klassischen Krankenhäusern von Bozen und Meran waren wir bereits mit unserem Theater zu Gast, aber dort hat es nicht funktioniert. Unsere Tätigkeit beschränkt sich immer aufs Wochenende. Da unsere Mitwirkenden zum Teil berufstätig sind, können sie sich nur an Wochenenden unserem Tun widmen. In den Krankenhäusern werden die meisten Patienten, welche nicht ans Bett gebunden sind, an Wochenenden nach Hause geschickt. So haben wir dort wirklich vor leeren Stühlen gespielt.

*Kennen Sie in Südtirol noch weitere Gruppen, die diese Form auf dem Spielplan haben?*

Soviel ich weiß, gibt es keine andere Theatergruppe, welche gezielt soziale Einrichtungen bespielt. Es gibt zwar das Senioretheater, welches mit viel Erfolg mit Senioren für Senioren spielt. Auch die Theatergruppe um Denis Mader spielt mit Senioren, für die Senioren von Bozen, Stadt und Land. Gewiss beides lobenswerte Aktivitäten. Aber unsere Zielgruppe sind nicht Senioreninnen und Senioren, welche noch fit sind und einfach beschäftigt und unterhalten werden wollen. Unsere Zielgruppe sind die alten Leute in den Heimen, welche aufgrund ihres Alters und gesundheitlichen Zustandes die Pflegeeinrichtung nicht mehr verlassen können. Aber sicher gibt es auch die eine oder andere Bühne in den Dörfern, welche für die Seniorinnen und Senioren im eigenen Dorf spielt.

*Wird während des Jahres zu einer bestimmten Zeit bevorzugt gespielt?*

Nein, an und für sich nicht. Wir könnten das ganze Jahr hindurch aktiv sein. Aber unsere Tätigkeit erstreckt sich in der Regel auf drei Wochenenden im Frühjahr und drei Wochenenden im Spätherbst.

LINKE SEITE IM UHRZEIGERSINN  
Aufführung in Kaltern (8.11. 2025)  
Aufführung im Jesuheim in Girlan (7.4.2024)

*Ist das Publikum immer sehr zahlreich?*

Das hängt natürlich von der Anzahl der Heimbewohner ab. An den Wochenenden sind auch immer viele Angehörige der Heimsinsassen zu Besuch, die dann auch der Vorstellung beiwohnen.

*Wie sind die Reaktionen des Publikums auf Ihre Darbietungen?*

Da wir ja nur lustige Stücke aufführen, haben wir immer lachende Gesichter im Publikum. Aber sie sind auch beeindruckt von der Mühe und den Aufwand, den wir betreiben. Ganz besonders die Heimleitungen sind angetan von unseren Bemühungen und laden uns immer zu einer Marende und zum Wiederkommen im nächsten Jahr ein.

*Gibt es für das Soziale Theater eine spezielle Form der Finanzierung? Ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie Eintritt verlangen ...*

Ja, das liebe Geld! Da wir ausnahmslos ehrenamtlich tätig sind, auch die Regisseurin oder der Regisseur, halten sich die Kosten in Grenzen. Es gibt zwar eine Vergütung für gefahrene Kilometer, aber die meisten Beteiligten sehen davon ab. Auch bitten wir um eine freiwillige Spende, aber die fällt meisten sehr gering aus, da die Heimsinsassen ja kein Geld bei sich haben. Von den Besuchern der Heimsinsassen erhalten wir hingegen häufig eine kleine Spende. Auch die Hausverwaltungen überraschen uns manchmal mit einer Zuwendung. Dafür sind wir sehr dankbar, auch weil dies die Wertschätzung unseres Tuns bestätigt. Wir erhalten jährlich einen Beitrag von der Volksbank, und auch von der Stiftung Sparkasse über den stv bekommen wir eine Zuwendung. So können wir unseren finanziellen Verpflichtungen nachkommen und die laufenden Kosten decken.



HANSI WINKLER

Jahrgang 1949, von Beruf Handelsvertreter a.D., seit 16.5.2024 in Rente, seit 1968 Mitglied der Talferbühne Bozen, seit 1984 ihr Obmann; Gründungsmitglied und Mitglied der Vereinigten Bühnen Bozen (vbb). Seit 2002 Leiter des Projektes SOZIALES THEATER SÜDTIROL der Talferbühne Bozen.